

DIE KONRAD LORENZ FORSCHUNGSSTELLE IN GRÜNAU

von K. KOTRSCHAL

Als der gerade 70jährige Konrad LORENZ als frischgebackener Nobelpreisträger im Jahre 1973 am Max-Planck Institute für Verhaltensphysiologie in Seewiesen emeritierte, wollte er seine Forschung mit Graugänsen nicht an den Nagel hängen. Es ging damals wie heute vor allem um die Mechanismen sozialen Zusammenlebens und um die Untersuchung der Langzeitentwicklung des Gruppenlebens bei diesen hochsozialen Tieren. Durch eine glückliche Fügung der Umstände konnte Konrad Lorenz damals relativ rasch mit seinen Gänsen und einigen Mitarbeitern als Gast der Herzog von Cumberland Stiftung im Oberösterreichischen Almtal bei Grünau unterkommen. Die Bedingungen in diesem Tal haben sich seitdem als äußerst günstig nicht nur für die Untersuchungen an **Graugänsen** (*Anser anser*) herausgestellt.

Bis zum Tod von Konrad Lorenz im Jahre 1989 war die kleine Forschungsstelle ein Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seit 1990 wird die KLF unter wissenschaftlicher Patronanz der Abteilung für Ethologie des Zoologischen Institutes der Universität Wien weitergeführt, finanziert vom Bund, vom Land, von privaten Spendern und vom Fonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung.

In Fortsetzung der Arbeit von Konrad Lorenz, aber natürlich mit moderneren Konzepten und Methoden wird an den Mechanismen des Soziallebens bei Gänsen, **Kolkraben** (*Corvus corax*) und vielleicht bald auch **Waldrapps** (*Geronticus eremita*) geforscht. Ganz besonders bewährt hat sich die LORENZ'sche Methode der Freiflughaltung halbzahmer Vogelgruppen. Besonders bei den Graugänsen erlaubt dies Beobachtungen und Experimente im Freiland, aber unter gut kontrollierbaren Bedingungen. Im Moment sind wir die KLF zwar nur von 2 ständigen Mitarbeitern getragen (Univ. Doz. Dr. K. KOTRSCHAL, Mag. J. HEMETSBERGER), allerdings sorgen 6-8 zusätzliche Diplomanden, bzw. Doktoranden für einen lebhaften wissenschaftlichen Betrieb. Zusätzlich absolvieren Studenten der Universitäten Wien und Salzburg, aber auch aus dem Ausland dreiwöchige verhaltensbiologischen Übungen.

Bei den Gänsen wurde anfangs der 1990er Jahre vor allem untersucht, wie unterschiedliche soziale Klassen (Verpaarte mit Jungen, Verpaarte ohne Junge, Singles, etc.) miteinander innerhalb der Schar um wichtige Ressourcen, wie Nahrung oder Partner konkurrieren. Dabei stellte sich etwa heraus, daß Ranghohe nicht nur Vorteile haben, sondern aufgrund ihrer sozialen Verflechtungen durchaus auch Konkurrenz Nachteile gegenüber Niederrangigen aufweisen können.

Seit einigen Jahren beschäftigen wir uns mit der zentralen Frage, warum im langjährigen Durchschnitt, wie in anderen Gänsescharen auch, es nur relativ wenig Paare schaffen, flügge Nachkommen großzuziehen. Im Zusammenhang mit diesen Fragen des Sozialverhaltens erlangte die Untersuchung von Steroidhormonen aus Kot eine große Bedeutung. Seit drei Jahren gibt es auf diesem Gebiet ein gemeinsames Projekt mit Kollegen der Universität Gödöllö, Ungarn und mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Es werden beispielsweise Streßbelastungen im sozialen Zusammenhang untersucht, aber auch die Rolle von Androgenen und Östrogenen bei erfolgreichen und weniger erfolgreichen Paaren. Mag. K. Hirschenhauser fand beispielsweise heraus, daß nur bei den Erfolgreichen die Testosteronzyklen übers Jahr innerhalb des Paares synchronisiert verlaufen. Über welche Verhaltensmechanismen erfolgreiche Paare diese „hormonale Harmonie„ erreichen, wird gerade untersucht.

In den folgenden Jahren werden diese Arbeiten fortgeführt. Einen zusätzlichen Schwerpunkt wird der Einfluß von der Mutter in den Dotter deponierten Testosterons auf die Persönlichkeitsentwicklung von Gänsen bilden. Erste Ergebnisse von Kollegen an Kanarienvögel zeigen, daß die Menge an mütterlichem Testosteron im Ei maßgeblich beeinflußt, wie forsch oder zurückhaltend Individuen mit neuen Situationen, bzw. mit sozialen Herausforderungen umgehen.

Aufgrund des örtlichen Wildparks hält sich ständig eine relativ große Gruppe von juvenilen **Kolkraben** im Tal auf, die ebenfalls seit einigen Jahren durch Mitarbeiter der KLF untersucht werden. Zusätzlich halten wir zwei Geschwistergruppen von Raben aus Zoonachzucht in einer neuerbauten Voliere im Wildpark und haben damit die Möglichkeit, auch experimentell zu arbeiten. Im Mittelpunkt der Arbeiten an den Kolkraben stehen Fragen der geistigen Leistungsfähigkeit und des sozialen Lernens. Auf einen Satz zusammengefaßt lautet das Thema eines parallel an Raben und Gänsen für die nächsten Jahre geplanten Forschungsprojektes: „Wer in einer sozialen Gruppe lernt was von wem und warum?„. Zusätzlich werden Untersuchungen zur Kooperation zwischen den Raben durchgeführt.

Seit Frühjahr 1997 bemühen wir uns, als dritte Vogelgruppe eine ortsfeste Kolonie von **Waldrappen** aufzubauen. Diese etwa von 350 Jahren in Europa ausgestorbenen Ibisvögel züchten in den Zoologischen Gärten gut nach, sind aber im Freiland (Marokko) beinahe verschwunden. Unsere Bemühungen zum Aufbau einer Waldrappkolonie waren daher nicht nur vom Wunsch motiviert, neben Gänsen und Raben an einem dritten, biologischen kontrastierenden „Vogelmodell„ arbeiten zu können, sondern auch von der Hoffnung, durch unsere Erfahrungen mögliche Wiederansiedlungsprojekte unterstützen zu können.

Aus 12 Eiern aus den Tiergärten Schönbrunn und Innsbruck wurden nach sorgsamer Handaufzucht 11 Vögel flügge und verblüfften von Anfang an mit ihren Flugkünsten. Die Vögel neigen zu gelegentlichen, weiteren Ausflügen (weiteste

Sichtung: Frankfurt an der Oder!), kommen aber meist selber wieder nach Grünau zurück. Im Moment sind zwischen 4 und 7 (die anderen sind unterwegs) welterfahrene Waldrapps an der KLF anwesend, die wir hoffen, auch über den Winter zu bringen, damit den Jungvögeln des nächsten Jahres bereits erfahrene Flugkumpane zur Verfügung stehen. So könnte es über Jahre der mühsamen Kleinarbeit gelingen, eine ortsfeste Waldrappkolonie anzusiedeln.

Aus der kurzen Schilderung der Projekte sollte klar geworden sein, daß uns die örtlichen Gegebenheiten die Möglichkeit bieten, Forschungsprojekte durchzuführen, die in dieser Form an Universitätsstandorten nicht möglich wären. Und wir hoffen, daß es noch lange Zeit gelingen möge, diese kleine, aber einzigartige Forschungsstelle für die Wissenschaft und für Österreich gewinnbringend fortzuführen.

Anschrift des Verfassers:

Univ. Doz. Dr. Kurt Kotrschal
A-4645 Grünau 11
AUSTRIA

Anmerkung der Redaktion:

Da es, wie im Artikel bemerkt, immer wieder zu weiteren Abwanderungen der in Grünau gehaltenen Vögel kommt, möchten wir besonders darauf hinweisen, daß von der K. Lorenz Forschungsstelle derzeit **Graugänse**, **Kolkraben** und **Waldrappe** für verhaltensbiologische Untersuchungen „halbzahn“, beherbergt werden. Entsprechende Beobachtungen senden Sie bitte umgehend an die oben angeführte Adresse der Forschungsstelle!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell](#)

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: [005b](#)

Autor(en)/Author(s): Kotraschal K.

Artikel/Article: [Die Konrad Lorenz Forschungsstelle in Grünau 31-33](#)